

Integrative Modelle in der Rezeptions- und Wirkungsforschung: Dynamische und transaktionale Perspektiven

Tagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der *DG PuK*
25. bis 27. Januar 2007 in Leipzig

— Call for Papers —

Tagungsthema

Theoriebildung und empirische Forschung sind stets davon abhängig, welche paradigmatischen und metatheoretischen Annahmen ihr zu Grunde liegen. Diese bestimmen, mit welchen Phänomenen wir uns wissenschaftlich auseinandersetzen, welche Methoden wir dabei einsetzen und mit Hilfe welcher Modelle wir versuchen, diese Phänomene zu beschreiben und zu erklären.

Uns allen vertraut ist der Stimulus-Response-Ansatz (bzw. die Kommunikatorperspektive). Mindestens seit den 1940er-Jahren gilt er als unzureichend, weil er den Einfluss des Publikums auf Art und Ausmaß der Wirkungen unberücksichtigt lässt. In den 1960er-Jahren wurde ihm der Nutzen- und Belohnungsansatz gegenübergestellt, der Rezeption und Wirkungen vor dem Hintergrund der Nutzungsmotive und Gratifikationen der Rezipienten erklärt. Sehr bald wurde erkannt, dass dieser Ansatz nur auf dem anderen Auge »blind« war, also z.B. Wirkungen gegen den Willen des Publikums nicht erklären konnte. Deshalb wurden in der Folge einige integrative Ansätze entwickelt, so auch vor nunmehr 25 Jahren der *dynamisch-transaktionale Ansatz* (DTA). Dessen 25jähriges Jubiläum ist uns Anlass für eine Bestandsaufnahme und Reflexion der metatheoretischen Grundlagen der Rezeptions- und Wirkungsforschung.

Eigentümlicherweise haben sich die metatheoretischen Ansätze hauptsächlich in der Theoriediskussion und weniger in der empirischen Forschungspraxis niederschlagen. Der uses and gratifications-Ansatz (UaGA) argumentiert mit Rezipientenvariablen. Von der Grundidee her kann es im UaGA deshalb Medienvariablen allenfalls als intervenierende, nicht jedoch als kausal erklärende (und damit theoretisch verankerte) Einflussvariablen geben. Der DTA wurde demgegenüber zunächst als multi-kausaler Ansatz konzipiert, in den Medien- und Rezipientenvariablen gleichberechtigt eingehen. Allerdings verweisen die beiden Namensbestandteile darauf, dass dabei besonderes Augenmerk auf dynamische und transaktionale Wirkungsaspekte gelegt werden sollte, sofern dies das jeweilige Forschungsproblem nahe legt.

Die empirische Forschung allgemein hat vor allem das Ziel, Theorien zu entwerfen, zu prüfen und weiterzuentwickeln. Deshalb soll auf dieser Tagung der Zusammenhang

zwischen Theorie und Forschungspraxis ebenfalls seinen angemessenen Platz erhalten.

Entsprechend ist das Programm in vier Gruppen gegliedert:

1. Beiträge, welche die Theoriediskussion aufnehmen, die sich auf die Leistungsfähigkeit und den Geltungsbereich von metatheoretischen Ansätzen – insbesondere (aber nicht ausschließlich) des DTA – beziehen. Hierzu gehören ebenfalls Beiträge, welche sich kritisch mit dem DTA auseinandersetzen.
2. Forschungsprojekte, welche Publikums- und Medienvariablen simultan als erklärende Variablen benutzen. Die Variablen können dabei auch aus unterschiedlichen theoretischen Kontexten oder Fachdisziplinen stammen, wenn dies theoretisch hinreichend begründbar ist.
3. Forschungsansätze, in denen Transaktionen untersucht werden. Der DTA schlägt vor, das klassische Kausalitätsprinzip in Form einer Ursache-Wirkungs-Beziehung« durch den Beziehungstypus der Transaktion zu *ergänzen*. Gemeint ist damit eine Beziehungskonstellation, in welcher Ursache und Wirkung in ihrer zeitlichen Abfolge nicht mehr differenzierbar und so auch nicht mehr als Ursache und Wirkung zu beschreiben sind.
4. Forschungsdesigns, in denen Verläufe und Dynamik eine zentrale Rolle spielen und bestimmten *Verlaufsmustern* eine eigenständige Aussagekraft zugeschrieben werden kann. Die dynamische Perspektive geht davon aus, dass der Normalfall der sozialen Realität und so auch der Wirkungs- und Rezeptionsphänomene dynamisch ist und statische empirische Modellierungen lediglich eine (in vielen Fällen jedoch durchaus angemessene) Vereinfachung darstellen. Hier sind empirische oder theoretische Arbeiten gefragt, welche diese dynamische Perspektive intensiv verfolgen und Verlaufsmuster von Variablen im Rezeptionsprozess als Verlaufsgestalt selbst wieder als abhängige oder unabhängige Größe berücksichtigen.

Themenbereiche, aus denen die Beiträge stammen sollen, sind nicht vorgegeben. Um die Theoriediskussion anzustoßen, sollte jedoch in jedem Beitrag ein direkter Bezug zum DTA hergestellt werden.

Aus Zeitdruck ist es leider üblich geworden, dass Tagungsbeiträge entweder theorie- oder methoden- oder ergebnisorientiert präsentiert werden. Die Veranstalter würden sich wünschen, wenn erstens in den Beiträgen der Zusammenhang von Theorie, Forschungsdesign und Methoden etwas stärker als üblich in den Vordergrund gestellt würde und zweitens kreative Operationalisierungen auch als Ideen präsentiert und anhand von Beiträgen diskutiert werden können.

Es geht also nicht um eine „Nabelschau“ des DTA, sondern vielmehr um eine Sichtung und Prüfung, was mit Hilfe eines integrativen Ansatzes wie dem DTA an Theorieentwicklung in unserem Fach stattfindet oder als Erweiterung des Entdeckungspotenzials möglich ist.

Organisatorischer Ablauf

Interessierte werden gebeten, Vorschläge für 20-minütige Vorträge einzureichen. Um zu einer gerechten Beurteilung und gut begründeten Entscheidung gelangen zu können, bitten wir um die Einsendung von "extended abstracts" (maximal 10 000 Zeichen mit Leerzeichen (incl. Literatur), plus Deckblatt sowie gegebenenfalls Anhang mit Tabellen und Abbildungen), aus denen der Themenbezug sowie methodische und/oder theoretische Grundlagen des geplanten Vortrags möglichst klar hervorgehen. Alle Vorschläge sollen von den Autoren einem der vier Unterthemen der Tagung (siehe oben) zugeordnet werden, um gegebenenfalls ein unterthemenspezifisches Ranking zu erlauben. Autoreninformationen stehen gesondert auf einem abnehmbaren Deckblatt; abgesehen davon enthalten die Abstracts keine Hinweise auf die Autoren. Auch sollten die Autoren auf dem Deckblatt eine Erklärung abgeben, dass der Beitrag nicht bereits veröffentlicht oder fachöffentlich präsentiert worden ist (es darf sich nicht um identische Fragestellungen, Lösungswege und Ergebnisse handeln).

Die Einreichungen werden einem anonymen Reviewverfahren unterzogen und nach fünf Kriterien beurteilt: Beitrag zum Tagungsthema, Plausibilität der theoretischen Fundierung, Angemessenheit der Methode (bei empirischen Arbeiten), Klarheit und Prägnanz der Darstellung sowie Beitrag zum Forschungsfeld. Zusätzlich zur eigentlichen Bewertung wird auch eine Selbsteinschätzung der Reviewer als Experten für das Thema des eingereichten Beitrags erhoben, welche dann im Falle stark divergierender Reviews als zusätzliches Kriterium der Auswahl herangezogen wird.

Um aktuelle und besonders relevante Forschungsthemen auch außerhalb des inhaltlichen Rahmens der Tagung diskutieren zu können, schlägt die Vorbereitungsgruppe für Samstag ein offenes Panel mit ca. drei Vorträgen à 20 Minuten Vortrag und 10 Minuten Diskussion vor. Vorschläge für das offene Panel werden wie die Beiträge zum Tagungsthema begutachtet und ausgewählt (das Kriterium „Beitrag zum Tagungsthema“ wird dabei außen vor gelassen).

Interessierte können Vorschläge bis zum 30.09.2006 per Email an Volker Gehrau schicken (volker.gehrau@uni-muenster.de). Das Ergebnis wird bis zum 31.10.2006 vorliegen.

Es ist geplant, eine Auswahl der Beiträge zum Tagungsthema zeitnah in einem Konzeptband zu veröffentlichen.

Für die Fachgruppenleitung:

Dr. Helena Bilandzic (Sprecherin), Erfurt
Prof. Dr. Volker Gehrau (Stellvertreter), Münster

Für das ausrichtende Institut:

Prof. Dr. Werner Früh, Leipzig
Dr. Carsten Wünsch, Leipzig